

Verstärkung für Werder: Zlatko Junuzovic kommt



Der nächste Wintertransfer ist perfekt: Ein Österreicher soll frischen Wind ins Bremer Mittelfeld bringen. Seite 25

BREMEN

Grünkohl in Taiwan

Bremen. Für Liebhaber rustikaler Speisen ist die Grünkohlsaison in vollem Gang. Bremer und andere Norddeutsche, die es ins ferne Taiwan verschlagen hat, haben Kohl und Pinkel dort zum gesellschaftlichen Ereignis gemacht. Seite 13

WIRTSCHAFT

„Hemelinger“ verlässt Bremen

Achim. Das „Hemelinger“-Bier wird künftig in Niedersachsen gebraut. Der In-Bev-Konzern hat den Produktionsvertrag mit dem Achimer Getränkegroßhändler Bernhard Henze nicht verlängert. Seite 19

REISE

Auf der Wolga

Moskau. Eine Flusskreuzfahrt auf der Wolga gilt zwar nicht mehr als exotisch, bietet aber unverändert guten Einblick in Land und Leute. MS „Aslan“ schippert bis ins Delta der Wolga. Seite 11

FUSSBALL AKTUELL

Bundesliga

Hannover 96 – 1. FC Nürnberg 1:0 Seite 25

WESER-KURIER.DE

HEIMSPIEL GEGEN LEVERKUSEN

Werder im Liveticker

Im ersten Heimspiel des Fußballjahres 2012 ist heute Bayer Leverkusen im Weststadion zu Gast. Das Duell mit dem Tabellenachtern ist für Werder Bremen eine ganz wichtige Partie. Wir berichten ab 15.30 Uhr im Liveticker vom Spiel unter www.weser-kurier.de/werder

TATORT-FOTOSTRECKE

Mord an einem Zollbeamten

Am Sonntag zeigt die ARD einen neuen Tatort aus Konstanz. Die Ermittler versuchen, den Mord an einem Zollbeamten aufzuklären. Eine Fotostrecke zu dieser Sendung finden Sie unter www.weser-kurier.de/freizeit

DAS WETTER



Wechselnd bis stark bewölkt

Ein Hoch über der Biskaya bringt überwiegend ruhiges Wetter mit mal mehr, mal weniger Sonne. Ausführliches Wetter Seite 8

INHALT

Beruf & Karriere	S 1
Familienanzeigen	27
Fernsehen	6
Immobilien & Wohnen	11
Leserforum	5
Rätsel & Roman, Impressum	20
Veranstaltungsanzeigen	22
Heute mit Fahrzeugmagazin On Tour	

KONTAKT

Telefonzentrale: 0421/36710
Abonnenten-Service: 0421/36716677
Anzeigenannahme: 0421/36716655

H 7166 • 28189 BREMEN



Leitstelle für Notfälle in Windparks geplant

Bremen-Borkum (wk). Die Betreiber der deutschen Offshore-Windparks wollen eine zentrale Notfall-Leitstelle für Unfälle in den Bereichen ihrer Anlagen einrichten. Zu diesem Ergebnis kamen sie bei einem Treffen in der Zentrale der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) in Bremen. Die neue Leitstelle soll dazu beitragen, im Notfall künftig Abläufe zu standardisieren und Verzögerungen bei Rettungen zu vermeiden. Die DGzRS hat den Betreibern angeboten, die Leitstelle an die Seenotleitung Bremen anzuschließen und ihnen entsprechende Pläne vorstellt. Diese Vorschläge seien sehr positiv

aufgenommen worden, erklärte der Leiter des Rettungsdienstes, Udo Helge Fox. „Eine Arbeitsgruppe soll nun so schnell wie möglich die praktische Umsetzung erster Schritte vorantreiben“, so Fox. Vorrangig gehe es dabei zunächst um die Koordination des betrieblichen Unfallmanagements. Später könnte als weitere Aufgabe die ständige Luft- und Seeraumüberwachung hinzukommen. Provisorisch könnte die Leitstelle noch in diesem Jahr mit ihrer Arbeit beginnen. Für die Kosten sollen die Betreiber der Windparks aufkommen.

Erst in dieser Woche war es im Hochseewindpark Bard Offshore 1 zu einem sol-

chen Unfall gekommen. Am Mittwoch war ein Industriekletterer bei Arbeiten in der Anlage ins Meer gestürzt. Gestern fand ein Tauchroboter die Leiche des Mannes in der Nähe eines Fundamentpfeilers, wie das Unternehmen mitteilte. Die Nordsee ist in dem Gebiet 100 Kilometer nordwestlich von Borkum 40 Meter tief. Taucher der Feuerwehr Emden konnten am Abend den Toten bergen. An der Suche nach dem 31-Jährigen hatten sich auch Hubschrauber und Schiffe der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS), der Bundespolizei, der Marine und der Küstenwache beteiligt.

ANZEIGE

LIEBE BREMER
NUTZT DIE KRAFT DER WESER
Jetzt neu:
swb Strom von hier
www.stromvonhier.de swb

Allein auf der Flucht vor Krieg und Tod

Minderjährige kommen ohne Eltern nach Deutschland

Kinder und Jugendliche, die allein, ohne Vater und Mutter oder andere Angehörige nach Deutschland fliehen, um hier Schutz vor Gewalt und Verfolgung zu finden – im Amtsdeutsch heißen sie „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“. Wie viele es sind, ist unklar, verlässliche Statistiken gibt es nicht. Schätzungen gehen von mehreren Tausend Kindern und Jugendlichen pro Jahr aus. „Es werden immer mehr“, sagt Edda Rommel vom niedersächsischen Flüchtlingsrat.

VON HANS ETTEMEYER

Verden. Sie kamen aus Afghanistan und strandeten im Landkreis Verden: Auf einem Rastplatz an der A 1 bei Oyten holten Polizisten in dieser Woche zwei Jugendliche aus dem Auto eines mutmaßlichen Schleusers. Ohne Begleitung durch Eltern oder andere Verwandte waren sie vor Krieg und Not in ihrer afghanischen Heimat nach Europa geflüchtet. Seit Mittwoch sind die beiden „UMF“, so das Behördenkürzel für „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“, in der Obhut des Kreises Verden – zwei von mittlerweile 13 Kindern und Jugendlichen.

„Kinder und Minderjährige fliehen in der Regel aus ähnlichen Motiven wie Erwachsene“, sagt Edda Rommel vom niedersächsischen Flüchtlingsrat. Fluchtgründe seien Krieg, Zwangsrekrutierung zum Militärdienst, politische, ethnische oder religiöse Verfolgung, Hunger und Armut sowie kinderspezifische Fluchtursachen – Kinderhandel, Kinderarbeit oder Kinderprostitution. Der „Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ schätzt, dass 2010 mehr als 4000 Flüchtlingskinder allein nach Deutschland eingereist sind. 2009 seien es gut 2900 gewesen.

„Der Trend hält an, die Zahl nimmt weiter zu“, sagt Edda Rommel. Doch genaue Daten gibt es weder auf Bundes- noch auf Landesebene. Nach einer Anfrage der Linken bat die Landesregierung in Hannover im vergangenen Juli die niedersächsischen Jugendämter um Auskunft. Doch von den 60 angeschriebenen Ämtern antworteten nur 37. 13 hatten im Zeitraum von 2008 bis 2011 niemanden aufgenommen. Bei den anderen meldeten sich 2008 insgesamt 40 Kinder und Jugendliche, 2009 waren es 118, im Jahr 2010 waren es 276, und 2011 kamen 142. Die Mehrheit ist männlich, Hauptherkunftsländer sind Afghanistan, Irak und Somalia. Die Bremer Sozialbehörde zählte im vergangenen Jahr 41 Fälle, ein Jahr zuvor waren es 39.

„Das Phänomen der Kinderflüchtlinge haben wir in dieser Form bis vor zwei Jah-

ren nicht gekannt“, sagt Peter Genée, Fachdienstleiter beim Kreis Verden. Dann entdeckten Polizisten auf der Raststätte Langwedel-Daverden in einem Kleintransporter acht Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 15 Jahren – Flüchtlinge aus Afghanistan, mutterseelenallein. „Das war eine Herausforderung“, sagt Genée. „Für Notfälle haben wir zwar immer Bereitschaftsplätze, da können wir jemanden innerhalb von Stunden unterbringen, doch wer spricht bei uns schon Persisch?“

Unbegleitete Kinderflüchtlinge hat es vorher auch schon gegeben, viele Jahre lang wurden sie in Zentralstellen aufgenommen. Inzwischen hat man auch im Kreishaus Verden Routine. Erst am Mittwoch kamen zwei Neuzugänge. Die Polizei griff die beiden Jugendlichen an einem Autobahnrastplatz bei Oyten auf. Sie saßen in einem Wagen aus Frankreich und wollten nach Schweden. Gegen den 31-jährigen Fahrer, ein Franzose mit afghanischen Wurzeln, leitete die Polizei ein Strafverfahren ein. Von Schleusung könne keine Rede sein, ein Bekannter habe ihn lediglich gebeten, die drei jungen Männer mit nach Schweden zu nehmen, gab der Mann an. Weil der Fahrer bislang unbescholten war, konnte er nach der Überprüfung weiterfahren. Ein 19-jähriger Mitfahrer kam dagegen in Abschiebehaft. Er soll zurück nach Italien, wo er sich bereits illegal aufgehalten hat. Die beiden Jugendlichen wurden von der Polizei ebenfalls erkenntnistunlich behandelt – da nichts gegen sie vorlag – dem Jugendamt des Kreises Verden übergeben.

Zwei Mitarbeiter kümmern sich seitdem um die beiden Flüchtlinge. Sie leben jetzt in einem Heim in Rotenburg, das sich auf solche Fälle spezialisiert hat. Gleichwohl muss sich das Jugendamt Verden weiter um sie kümmern. „Wir sprechen mit den Kindern über ihre Fluchtgründe, ihren familiären Hintergrund, und suchen nach Verwandten“, sagt Genée. Für jedes Kind stellt der Kreis einen Hilfeplan auf. Die Kinder werden ärztlich untersucht und bei Bedarf psychologisch betreut. Sie bekommen Deutschunterricht, damit sie recht schnell am regulären Schulunterricht teilnehmen können. Zudem erhalten die Kinder und Jugendlichen einen Vormund, der sie unter anderem in Asylfragen unterstützt. Abschiebung droht ihnen nicht. Obwohl sie rechtlich gesehen „ausreisepflichtig“ und in Deutschland nur „geduldet“ sind.

Genau das ist es, was Edda Rommel vom Flüchtlingsrat kritisiert: „Duldung ist kein gesicherter Aufenthaltsstatus. Sie verhindert Integration und bietet den Menschen keine Zukunft.“

Kommentar Seite 2

Lucy entert Munchs „Schrei“



Die Figur in Edvard Munchs Bild „Der Schrei“ hat Gesellschaft bekommen – der Berliner Künstler Hank Schmidt in der Beek hat ihr Lucy von den Peanuts an die Seite gestellt. FOTO: GALERIE UNGER

Bremen. Besucher der großen Edvard-Munch-Ausstellung in der Kunsthalle Bremen haben die dort präsentierte Lithografie des Klassikers „Der Schrei“ gesehen. Die Version mit Lucy aus dem berühmten Peanuts-Comic wird dort allerdings nicht präsentiert – sie stammt von dem in Berlin lebenden Künstler Hank Schmidt in der Beek, der seit 2010 ziemlich respektlos zahlreiche Bildnisse Munchs „ergänzt“ hat. Rund 60 seiner zumeist humorvollen und handwerklich exzellenten Collagen zeigt momentan in Kooperation mit der Kunsthalle die Bremer Galerie Corona Unger. Dort ist zu sehen, wie sich die bekannten

Comic-Figuren der Peanuts, Max und Moritz oder die Komiker Laurel & Hardy und die Walt Disney-Stars in die Bilder von Klassikern wie Munch, aber auch von Malern wie Vincent van Gogh, Pablo Picasso und Andy Warhol „einschmuggeln“. Hank Schmidt in der Beek, dem zuvor unter anderem der Hamburger Kunstverein eine große Einzelausstellung ausrichtete, überführt seine Figuren respektlos, mit großer Leichtigkeit und viel Witz in die aus Katalogen und Bildbänden entnommenen Vorlagen – so, als wenn sie schon immer da waren. Seine erste Bremer Ausstellung ist bis zum 4. März zu sehen. Bericht Seite 23

Allzeit-Rekord bei Steuereinnahmen

Berlin (wk). Die Steuereinnahmen des Staates sind im Dezember auf ein Rekordhoch gestiegen. Wie aus dem gestern vorgelegten Monatsbericht des Bundesfinanzministeriums hervorgeht, stiegen die Steuereinnahmen im Dezember 2011 um 4,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat auf 70,8 Milliarden Euro – soviel wie noch nie in einem einzigen Monat. Mit der abkühlenden Konjunktur in Deutschland lässt jedoch auch der Boom bei den Steuereinnahmen langsam nach. So fiel die Zuwachsrate erneut geringer aus als in den Vormonaten. Im November hatten Bund und Länder noch ein Plus von 7,6 Prozent verbucht, im Oktober betrug der Zuwachs sogar 8,5 Prozent.

Dem Bericht des Finanzministeriums zufolge lagen die Steuereinnahmen im gesamten Jahr 2011 mit 248,1 Milliarden Euro fast zehn Prozent über denen des Vorjahres. Insgesamt nahm die Staatskasse demnach 278,5 Milliarden Euro ein. Die Ausgaben lagen mit 296,2 Milliarden Euro 2,4 Prozent unter dem veranschlagten Betrag.

Importpreise belasten Firmen

Die Kosten für Einfuhren sind so hoch wie zuletzt im Jahr 2000

VON GÜNTHER HÖRST

Bremen. Stark gestiegene Preise bei Rohstoffen haben die Einfuhrpreise in Deutschland im vergangenen Jahr so stark in die Höhe getrieben wie seit 2000 nicht mehr. Im Jahresdurchschnitt 2011 lagen die Importpreise um 8 Prozent über dem Vorjahr. Das geht aus den neuesten Zahlen hervor, die das Statistische Bundesamt gestern veröffentlicht hat. Schon 2010 hatten sich Importwaren um 7,8 Prozent verteuert. Die Statistiker erklärten die Entwicklung vor allem mit dem kräftigen Anziehen der Preise für importierte Rohstoffe.

Teurer waren vor allem Rohstoffe wie Erdöl und Erze, sogenannte Halbwaren wie Mineralöl und Metalle, aber auch Lebensmittel. Die Rohölpreise lagen 31,7 Prozent höher als 2010, die Preise für importiertes Mineralöl lagen um 28 Prozent höher. Im Durchschnitt war Öl damit sogar teurer



Hasso Nauck von Hachez. FOTO: KOCH

als im bisherigen Rekordjahr 2008. Erdgas kostete 25,7 Prozent mehr als 2010. Für Erze aus dem Ausland mussten Unternehmen 23,3 Prozent mehr zahlen.

Teurer wurde aber auch Baumwolle, der Preis stieg um 40,9 Prozent gegenüber 2010. Rohkaffee wurde 39,2 Prozent teurer, für Getreide mussten Importeure 33,7 Prozent mehr bezahlen. Auch Zucker und Kakao haben sich extrem verteuert. Das wiederum belastet die Süßwaren-Industrie stark, die morgen ihre Branchenmesse ISM beginnt.

Zahlreiche Hersteller, etwa der Schokoladenproduzent Ritter, haben Preiserhöhungen angekündigt, um die hohen Rohstoffkosten auszugleichen. Auch Hasso Nauck, Chef des Bremer Schokoladenherstellers Hachez, beklagt die gestiegenen Rohstoffkosten. Er macht dafür bei dem für ihn wichtiger Rohstoff Kakao vor allem Spekulanten verantwortlich. Bericht Seite 17

Geldstrafe für Einbrecher

Bremen. In ihrem internen Forum diskutiert die Bremer Polizei seit Wochen über das Thema Einbruchskriminalität. Der Unmut vieler Beamter richtet sich unter anderem gegen Teile innerhalb der Justiz. Manche Staatsanwälte und Richter würden zu lasch vorgehen, klagen die Beamten. Im Interview mit unserer Zeitung will sich der stellvertretende Polizeipräsident Lutz Müller der Justizschelte nicht anschließen. Wohl aber bestätigt er auf Nachfrage, dass selbst notorische Einbrecher vor Gericht oft mit einer Geldstrafe davonkommen. Zugleich widerspricht er dem niedersächsischen Kriminologen Christian Pfeiffer, dass die Bremer Polizei die große Mehrzahl ihrer Täter nicht kenne. Dies hatte Pfeiffer aus der Tatsache abgeleitet, dass die Aufklärungsquote in Bremen nur zehn Prozent beträgt, in Hannover dagegen 25 Prozent. Hannover sei ein Sonderfall betonte Müller diplomatisch. Tatsächlich liegt die Quote beispielsweise in Stuttgart bei rund sieben Prozent.

Kommentar Seite 2-Interview Seite 9